1. PJ Tertial vom 21.11.2022-12.3.2023 in der Viszeralchirurgie der CHU Point-à-Pitre auf Guadeloupe

Vorbereitung und Motivation

Mein erstes PJ Tertial habe ich in der Karibik auf Guadeloupe in der Viszeralchirurgie verbracht. Ich wollte unbedingt mein Französisch aufbessern und dem kalten Winter in Deutschland entfliehen. Falls es euch genauso geht, kann ich euch hoffentlich mit den folgenden Infos und Tipps weiterhelfen.

Zunächst einmal zur Bewerbung. Die Kontaktaufnahme kann sich etwas zeitaufwendig gestalten. Ca. 1 Jahr im Voraus haben wir angefangen Mails an die Chefärzt*innen der jeweiligen Abteilungen zu schreiben. Da die Viszeralchirurgie im Verhältnis zu den anderen Abteilungen weniger Plätze sind, lohnt es sich schon früh anzufragen. Man erklärt kurz, dass man ein „Externe“ ist (franz. Bezeichnung für Studierende, die ein Praktikum während des Studiums machen, im Gegensatz zu „Interns“, die sind schon Assistenzärzt*innen) und wie lange man bleiben will. In unserem Fall haben wir die Viszeral-, Herz/Thoraxchirurgie und die Unfallchirurgie angefragt (nicht wundern, falls man mehrere Mails schreiben muss, manche haben uns bis heute nicht geantwortet). Es gibt auch noch die Möglichkeit auf die Neurochirurgie zu gehen. Falls ihr allerdings wie wir ein ganzes Tertial bleiben wollt, müsst ihr zumindest die Hälfte eures Tertials auf einer nicht-Wahlfach Chirurgie Abteilung abgeleistet haben (das war zumindest Stand 2022 als wir beim LPA nachgefragt haben). Vor Ort kann man aber auch noch die Abteilung wechseln, nach Absprache mit dem/der Chefärzt*in.

Sobald wir unser Ok von der Viszeralchirurgie hatten, haben wir mit einer Frau Reinette (virginie.reinette@chu-guadeloupe.fr , sie kümmert sich wohl um die Interns und Externs) alles weitere geklärt. Sie wollte von uns nur das OK der Chefärztin und einen Lebenslauf. Eine Haftpflichtversicherung, Perso, Krankenversicherung und unseren Impfstatus sollten wir ihr erst vor Ort zeigen.

Die CHU ist vom LPA als geeignetes Ausbildungskrankenhaus gelistet, daher mussten wir uns für die Anerkennung um nichts mehr kümmern. Guadeloupe gehört außerdem zur EU, ein Visum war also auch nicht nötig. Für die Klinik brauchten wir,

wie schon erwähnt, eine ausländische Krankenversicherung, eine Haftplicht und eine gültige COVID Impfung.

In vielen anderen Reiseberichten steht, dass man mit sehr wenigen Französischkenntnissen durchkommt. Und auch wenn wir Leute kennengelernt haben, bei denen das geklappt hat, ist es auf alle Fälle sehr anstrengend und auch nicht so gerne gesehen. Es wird im Krankenhaus nur Französisch und teilweise Kréol gesprochen, teils mit verschiedenen Akzenten. Je besser ihr die Leute versteht und sprechen könnt, desto mehr werdet ihr eingebunden und es ist auch einfach viel angenehmer für einen selbst. Auf der Insel selbst findet man immer wieder Leute die Englisch können, aber eigentlich funktioniert alles auf Französisch. Ein Sprachnachweis war nie erforderlich, aber zumindest zu versuchen auf ein B1-B2 Level vor Ankunft zu kommen, ist auf alle Fälle ratsam.

Impfungen haben wir keine mehr gebraucht, wir hatten aber schon alle gängigen Reiseimpfungen. Malaria gibt es nicht, also ist eine Prophylaxe nicht erforderlich. Krankheiten wie Dengue etc. gibt es, also Moskitospray und längere Kleidung für den Abend sind nützlich.

Die nützlichsten Informationen erhält man, wenn man der Facebook-Gruppe „PJ auf Guadeloupe“ beitritt. Über diese sind wir auch in eine Whatsapp Gruppe gekommen, bei der wir kurzfristige Fragen klären konnten.

Der Auslandsaufenthalt

<u>Wohnung&Auto:</u>

Eine Wohnung haben wir über AirBnB in Ortsteil Abymes gefunden. Die meisten anderen PJler haben in Gosier gewohnt, einer Stadt am Strand mit guter Lage nahe der CHU. Allerdings wird ab 2024 ein neues Krankenhaus eröffnet, das in Les Abymes liegt und der Verkehr morgens ist wirklich schlimm, also vielleicht ist die Strecke von Gosier aus etwas weit.

Ein Auto ist ein Muss. Öffentliche Verkehrsmittel sind super rar und brauchen teilweise sehr lange. Für die Arbeit, aber auch um die Insel zu erkunden lohnt es sich, sich frühzeitig um ein Auto zu kümmern. Für ca. 15-17 Euro pro Tag wird man bei Autodiscount oder bei Westindiescar fündig. Bei letzterem sehen die Autos

deutlich mitgenommener aus und auch der Kontakt und die Vermietung ist etwas karibisch-lockerer, aber ich kenne niemanden der wirklich Probleme mit ihnen hatte.

Krankenhaus und Krankenhausalltag:

Frau Reinette hatte uns per Mail gebeten uns am ersten PJ Tag bei ihr vorzustellen. Wir waren allerdings schon etwas früher auf Guadeloupe und sind ein paar Tage vorher zu ihrem Sekretariat. Mitbringen sollten wir alle oben erwähnten Unterlagen und wir sollten unsere Adresse auf Guadeloupe angeben. Im Austausch erhält man als Willkommensgeschenk einen kleinen Beutel, mit einem Kittel, einem Hut, einem Französisch Kréol Wörterbuch und anderen Kleinigkeiten. Auf dem Kittel steht allerdings „Intern“ , was man lieber abkleben sollte, ansonsten wird die eigene Kompetenz deutlich überschätzt. Im Anschluss sollten wir uns noch auf Station vorstellen. Man kann aber auch einfach am Ersten Tag zur Visite auftauchen und sich dort vorstellen.

Wir haben uns die Kasacks immer im OP geholt am Morgen. Es sind leider Einmalkasacks, also bringt euch, falls ihr könnt, welche aus Deutschland mit. Man kann wohl noch einen anderen Antrag für Kittel stellen, das hat aber nie jemand von uns gemacht.

Sobald man angezogen ist, trifft man sich im oder vor dem Bureau der Interns und um halb 8 startet die Visite. Meist ist man eine riesen Gruppe aus Oberärzt*innen, Externs aus Deutschland und Frankreich und Interns, sodass nicht immer alle in die Zimmer hineinpassen. Die Visite dauert ca. 20-30 Minuten und danach folgt die Morgenbesprechung. Mit Chefärztin kann sie bis zu einer Stunde dauern, je nachdem ob noch jemand von der Anästhesie vorbeikommt, oder es vielleicht noch einen Vortrag von einem Intern gibt. Ohne Chefin war das ganze meistens deutlich kürzer. Montag und Mittwoch gibt es keine geplanten OPs, nur ab und zu Notfälle und Sprechstunde und OP-Aufklärungen. Dienstag, Donnerstag und Freitag sind immer geplante OPs in Saal 6. In Frankreich gibt es in der Regel keine OTAs am Tisch. Die OPs werden allein von einem Oberarzt/Oberärztin gemeinsam mit einem Intern durchgeführt.

Externs im französischen System kommen meistens im 3. Jahr auf die Chirurgie. Dementsprechend ist die Erwartung an unsere Kenntnisse nicht allzu hoch.

In der Regel hat man keine festen Aufgaben. Es gibt die Möglichkeit zu den Sprechstunden dazuzukommen, sich alle OPs anzusehen (auch von anderen Abteilungen) und ab und zu in die Notaufnahme zu gehen. Richtig gebraucht wird man bei den „Standard-OPs“ (Hernien, Gallenblase etc.) allerdings nicht. Bei jeder OP gibt es die Möglichkeit sich einzukleiden und am Tisch zu stehen, wenn man fragt. Bei größeren OPs, wie zum Beispiel bei einer Whipple-OP, wurden wir jedoch gebraucht. Ab und Zu wird man auch von der Thorax- oder Gefäßchirurgie angefragt, ob man aushelfen kann (meistens mittwochs).

Im OP ist es ganz nützlich zu wissen, wie das OP Besteck auf Französisch heißt, da es keine OTAs wie in Deutschland gibt. Je nach Operateur wird mal mehr oder weniger erklärt und ab und zu wird man auch ein paar Sachen gefragt. Handschuhe anziehen und ankleiden muss man sich allein, es wird einem nicht angereicht.

Generell kann man bei Interesse immer nachfragen, ob man mithelfen kann, alle sind sehr nett, es wird aber nicht allzu viel von einem erwartet. Bei Interesse kann man auch in die Notaufnahme gehen und dort Patient*innen selbstständig untersuchen.

Freizeit:

Guadeloupe ist freizeittechnisch ein Traum. Man kann surfen, kiten, tauchen, wandern etc. Die Insel besteht grob aus zwei Teilen: Grande-Terre und Basse-Terre und noch 3 Nebeninseln: Marie-Galante, Les Saintes und La Désirade. Grande-Terre hat die meisten Strände (dort liegt auch die CHU und in der Regel wohnt man dort auch). Basse-Terre ist eher toll für Regenwald-Erkundungen und Schorcheln/Tauchen. Die kleinen Inseln kann man mit der Fähre entdecken.

Falls ihr euch also für Guadeloupe entscheidet, werdet ihr also auf alle Fälle eine ganze Menge erleben!